

Wi.Aabend, Morgen

Der Europaplatz soll nicht mehr nach Ostblock riechen

Projekt von Wilhelm Holzbauer, Gustav Peichl

Der Europaplatz ist einer der wichtigsten Knotenpunkte Wiens. Ein "Platz" ist er aber keineswegs. Wäre da nicht das Vorfeld des Westbahnhofs - die mächtige Schneise im Häusermeer, die Vorstadt und Vororte trennt, würde sich einfach nahtlos fortsetzen.

Dabei machen die hervorragenden Verkehrsverbindungen den Europaplatz zu einem Standort von ganz besonderer Qualität. Im Stadtbild freilich hat sich das bisher noch nicht niedergeschlagen. Immer noch riecht es ein wenig nach einer Ostblock-Metropole. Allerdings: Noch nie zuvor war die Chance so groß, dass dieser Geruch sich verflüchtigt. Langsam rollt nämlich die Bahnhofsoffensive der Österreichischen Bundesbahnen an, die zu Um- und Neubauten an allen wichtigen Bahnhöfen des Landes führen wird.

Annähernd eine Milliarde Schilling wollen die ÖBB in den Westbahnhof stecken, gut dreimal soviel sollen öffentliche Hand und private Unternehmen am Europaplatz bzw. in dessen "Hinterland" investieren. Welche baulichen Formen diese Investitionen annehmen könnten, haben Wilhelm Holzbauer und Gustav Peichl untersucht. Stärkster Akzent in dieser Studie ist ein Hochhaus für Büros und Geschäfte, das am Beginn der Felberstraße gut 90 Meter in den Himmel ragt. Die Einmündung der Äußeren Mariahilferstraße dagegen wird durch ein freigestelltes Bürogebäude betont, das nur geringfügig über die bestehende Bebauung ragt. Städtebaulich angemessen, sind die beiden Entwürfe durchaus. Dem Europaplatz bekämen bauliche Zeichen dieser Art ausnehmend gut. Zu dick auftragen darf man beim Hochhaus allerdings nicht. Alles, was über die vorgeschlagenen 90 Meter Höhe reicht, wäre für den Stadtraum eindeutig zuviel. Auch bei der Baukörper-Länge ist Augenmaß erforderlich.

Richtig dimensioniert ist das eher gedrungene Gebäude, das an der Äußeren Mariahilferstraße stehen soll. So wird nämlich vermieden, das dem ebenso vertikal wie horizontal ausgerichteten Turmpaar, das Coop-Himmelb(l)au für das Mariahilfer Platzl entworfen haben, unbotmäßige Konkurrenz entsteht. Übrigens: Das Projekt ist fast ein Jahrzehnt alt. Erst im nächsten Jahr könnten die Bauarbeiten beginnen. Hoffentlich gehen die Uhren für den Westbahnhof nicht auch so langsam.

Leopold Dungal